

UZ-Streiflichter vom 17. 10. • UZ-Streiflichter vom 17. 10. • UZ-Streiflichter vom

Das war der Wahlsonntag an unserer Universität

Steffi Schulz: Die Abgabe der Stimmzettel war für mich der Höhepunkt und zugleich Abschluss einer Etappe der Arbeit zur Wahl. Als Kandidatin für den Bezirkstag trug ich eine hohe Verantwortung. Im Wahlaufruf hieß es: wählen heißt prüfen. In allen Versammlungen, wo ich der Bevölkerung Rede und Antwort stand, wurde die bisherige Entwicklung der DDR noch einmal aufgezeigt und es konnte jedesmal zurecht gesagt werden: sie war erfolgreich.

Wählen heißt sich bekennen — ein Bekenntnis zu unserem Staat, davon zeugen die vielfältigen Initiativen der Werktätigen und auch der KAU-Angehörigen in Vorbereitung auf die Wahl. Es ist dies ein Bekenntnis zu unserer DDR, zur weiteren sozialistischen Entwicklung unseres Landes.

Aus Anlaß der Wahlen zur Volkskammer und den Bezirkstagen verpflichtet sich die **Seminargruppe 733 der Sektion Rechtswissenschaft** durch die Spende des Erlöses von einem Subbotnik die Solidarität mit dem kämpfenden chilenischen Volk aktiv zu unterstützen.

Die **SG 74/2** will die Arbeit und den Kontakt zur Patenbrigade der GISAG weiter vertiefen und verbessern. Wie verpflichten uns, ein aktives kulturelles Leben mit der Patenbrigade zu entfalten, diesen Betrieb bei der Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes zu unterstützen und gemeinsame Subbotniks und Arbeitseinsätze durchzuführen. Weiterhin führen wir eine Besichtigung des Betriebes und eine Diskussion mit der Brigade über die Bedeutung des Fünfjahresplanes von 1976 bis 1980 für ihren Arbeitsbereich durch.

Verbindung zu einer Brigade der sozialistischen Produktion will die **SG 74/4** aufnehmen. Sie wollen diese Verbindung so gestalten, daß Mitglieder der Gruppe den Arbeitern Fragen des sozialistischen Rechts erläutern, und auf der anderen Seite sich über Probleme im Arbeitsprozeß informieren, Fragen der Verwirklichung des Rechts im Betrieb erläutern lassen. Sie wollen so ihren Beitrag zur Rechtspropaganda leisten.

Einen Arbeitseinsatz bei den Leipziger Verkehrsbetrieben plant die **SG 76/5**. Die Gruppe will den Erlös auf das Solidaritätskonto überweisen.

300 Mark wollen die Mitglieder der **SG 76/2** im ersten Studienjahr für das Solidaritätskonto erarbeiten.

Evelyn Lohmann: Als Erstwähler habe ich meine Stimme den Kandidaten der Nationalen Front gegeben. Für mich, als Kandidatin unserer Sozialistischen Einheitspartei, ist das eine Selbstverständlichkeit. In vielen Gesprächen haben wir uns auf dieses bedeutende Ereignis gründlich vorbereitet. Besonders wir Jugendlichen spüren an vielen Beispielen die gute Politik unseres Staates. Unsere Zukunft ist gesichert. Ich habe den Kandidaten der Nationalen Front meine Stimme gegeben, weil ich weiß, daß sie das in sie gesetzte Vertrauen voll rechtfertigen werden.

Kersten Marx: Am Vortage der Wahl und als Teil unserer Vorbereitungen auf den 17. Oktober fand im Hörsaal der Anatomie ein vom 2. Studienjahr organisiertes **Soll-Meeting für den Bereich Medizin** statt. Ein eindrucksvoll gestaltetes Programm fand großen Anklang bei den Studenten und Gästen. Herzlich begrüßt wurden Studenten aus Vietnam und Lateinamerika. Neben der Singgruppe „Forum“ und einer Sprechergruppe, die zusammen eine beeindruckende Dokumentation über den Kampf des vietnamesischen und chilenischen Volkes brachten, waren es auch die Lieder eines afrikanischen Studenten, die das Programm zu einem vollen Erfolg werden ließen. Zum Erfolg der Veranstaltung trug auch der vor dem Hörsaal auf der Straße aufgetragene Solibasar bei. Der von Studenten gebackene Kuchen war dabei nicht nur eine duffe Idee, sondern auch Verkaufserfolg.

Zum Abschluß des Meetings wurde eine Profestresolution und ein Erlös von 400 Mark übergeben. Die Bitte von **Adelheid Biedel**, 1. Sekretärin der FDJ-Kreisleitung, das Programm bald noch einmal für einen größeren Teilnehmerkreis aufzuführen, war der beste Dank für die Arbeit der Organisatoren.



18 Uhr in allen Wahllokalen der Karl-Marx-Universität: Die versiegelten Wahlurnen werden geöffnet und die Stimmen ausgezählt. Zahlreiche Uni-Angehörige mochten von ihrem demokratischen Recht Gebrauch und waren bei der Auszählung zugegen.



Schon in den frühen Morgenstunden suchten die meisten Studenten — oft ganze Seminargruppen — ihr Wahllokal auf.



OA Dr. sc. med. Franz Erpenbeck, stv. Vorsitzender des Wahlvorstandes S 13 (3., 4. und 5. Studienjahr Humanmedizin) im Gespräch mit der im Wahlvorstand arbeitenden Studentin **Karin Prawalky** (8. Studienjahr). „Bei uns herrschte eine gute Stimmung, wir können sagen, daß sich der große Einsatz aller gelohnt hat — die ersten Wähler waren schon da, als der Vorstand noch gar nicht zusammengetreten war.“



Auch für die Zukunft ihres Kindes gab das Ehepaar **Ernst**, sie studiert an der Sektion TAS, das „Ja“ den Kandidaten der Nationalen Front.



„Alle haben ihre große Einsatzbereitschaft heute unter Beweis gestellt. Ich möchte allen Wahlvorstandsmitgliedern dafür danken“, äußerte **Prof. Dr. Helmut Berni**, Vorsitzender des Wahlvorstandes S14 (3., 4. und 5. Studienjahr Stomatologie, Medizinische Fachschule). Unser Foto: **Dr. Ingrid Küstner**, **Winfried Winkler**, 3. Studienjahr, im Gespräch mit der Vertreterin des Stadtbezirks, **Ulta Lindner**. Fotos: UZ (Fischer, Roson)



Auch im Wahllokal 59, in dem die Studenten der Sektion Rechtswissenschaft und Psychologie wählten, begann ab 18 Uhr die Auszählung der abgegebenen Stimmen unter der Leitung von **Dr. sc. Eva Görlich** (1. v. r.). Ihr tatkräftig zur Seite standen u. a. auch die FDJ-Studenten **Seeger**, **Große** und **Ondrusch**.

Elke Schulz: Wir haben die Kandidaten der Nationalen Front gewählt. Wir haben uns damit für eine friedliche glückliche Zukunft entschieden. Für uns als Studenten bedeutet das: Auch für die kommende Zeit werden günstigste Bedingungen für das weitere Studium sowie für die allseitige Entwicklung unserer Persönlichkeitsentwicklung garantiert. Aus der Wahl der Kandidaten der Nationalen Front, die unsere Zustimmung zum Kurs von Partei und Staat für die kommenden Jahre ausdrückt, erwachsen gleichzeitig für uns neue Verpflichtungen. Dazu gehören der Kampf um beste Studienergebnisse, um Erhöhung der gesellschaftlichen Aktivitäten, um bessere Qualität unserer Kulturarbeit, der Kampf um kritisches, schöpferisches Auftreten, das zur Beseitigung bestehender Mängel beiträgt. Für unsere Gruppe heißt das konkret: Aufnahme des Kampfes um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“.

Die Aneignung der Theorie des Marxismus-Leninismus wollen wir verbinden mit Formen der praktischen Vermittlung. Für uns Lehrestudenten ist dabei das gesellschaftspolitische Praktikum, das heißt unser Einsatz als Propagandisten in Produktionsbetrieben des Bezirkes Leipzig, eine erste große Bewährungsprobe. Das wird unser Beitrag sein für die Entwicklung, die der IX. Parteitag beschlossen hat und der das Volk der DDR am Wahlsonntag zugestimmt hat.

Rolf Wolf: Es ist in unserer Republik Sittlich, und zwar eine gute, anlässlich der Wahlen zu den Volksvertretungen eine Bilanz über das Erreichte zu ziehen. Die Volkswahlen sind für uns jedoch auch Anlaß darüber nachzudenken, wie wir noch besser und effektiver unsere Aufgaben lösen und noch stärker an der demokratischen Machtausübung teilnehmen können.

Die Stimmabgabe für die Kandidaten der Nationalen Front ist nicht nur Zustimmung, den bewährten Kurs der kontinuierlichen Entwicklung unseres sozialistischen Vaterlandes fortzusetzen, sondern für mich auch eine Verpflichtung den nächsten Aufgaben im Studium gerecht zu werden. Das umfaßt die Verbesserung meiner Studienleistungen, das erfolgreiche Ablegen der Hauptprüfungen und des Diploms genauso wie die auch im vierten Studienjahr nicht nachlassende FDJ-Arbeit unserer Seminargruppe als stellvertretender FDJ-Sekretär zu aktivieren.

Martin Dickhoff: Jeder kann sich selbst vom Aufblühen unseres Staates überzeugen. Ich spüre als Student sehr wohl die Bildungs-, Sozial- und Wissenschaftspolitik. Denke ich zum Beispiel an unsere neuen Wohnheime, an die Stipendien, an die Uni-Neubauten oder auch an die guten Lehrmittel, so kann ich sagen, daß ich einen großen persönlichen Nutzen aus vielen Maßnahmen dieser Politik ziehe.

Schon an dem hier genannten kann ich die Politik unseres Staates, an der Volkskammer und die Bezirkstage einen nicht geringen Anteil haben, messen. Aber wieviel mehr noch wurde und wird in Angriff genommen und gelöst. Ich denke nur an die internationale Ausstrahlungskraft unserer Republik.

Natürlich gibt es noch viele große und kleine Probleme und Aufgaben. Jeder wird seinen Anteil an deren Bewältigung zu liefern haben. Könnte nicht zum Beispiel mit Hilfe der Studenten, bei Unterstützung durch den Rat des Stadtbezirks, die Umgebung unseres Internates aus den Überresten eines Bauplatzes in eine Grünanlage verwandelt werden? Hier eine vernünftige Lösung zu schaffen, darin sehe ich auch für die Zukunft ein sehr konkretes Bestätigungsfeld auch für unsere Abgeordneten. Ich bin sicher, daß diese, wie viele andere Aufgaben gelöst werden. Studiert man die Dokumente unserer Partei- und Staatsführung sehr gründlich, so sieht man die Wege zur Bewältigung all dieser Aufgaben und die Perspektive für jeden einzelnen klar und deutlich vorgezeichnet. Diese Perspektive ist auch meine Zukunft. Ich werde von ihr profitieren und ich werde meinen Beitrag als Lehrer für Marxismus-Leninismus dazu leisten. Die Politik unseres Staates verwirklicht meine Interessen. Und dafür gebe ich heute gern meine Stimme diesem, meinem Staat.